

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorn'sche Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Gebote, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Bild, vorchrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 31. Juli 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. B.: Franz Müller in Thorn.

Zulagen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 30. Juli. (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Rege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merris (nördlich der Lys) und beiderseits von Arette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfrente zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes-Fère en Tardenois gerichtet. Hier stürmten dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenstößen brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fère en Tardenois nach Osten bis zum Walde von Menière aus. Sie hatten ebensowenig Erfolg wie die Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Menière, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Bille-en-Tardenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen. In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. 7. noch besetzt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Berthes.

Leutnant Doewenhardt errang seinen 46. Luftstieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

### Ins fünfte Kriegsjahr.

Als der große Krieg ausbrach, glaubten viele, er werde in vier Monaten längstens beendet sein, heute sind vier Jahre in den Schoss der Vergangenheit gefallen, und noch steht Mars aufrecht unter und über den Wäldern, und sein Schwert fordert jeden Tag, jede Stunde neue Opfer. Blut ist geflossen, das nicht in Bächen, nur in Strömen zu fließen ist; Tränen sind geweint, die jedes andere Feuer in sich zusammensinken ließen, die aber doch nicht stark genug waren, die gewaltige Flamme zu löschen, deren Ausbruch die Myriaden teuerster Tränen, der Muttertränen, geweint hatte. Seufzer sind gen Himmel gestiegen, die klangen wie das Sterben eines ganzen Volkes. Junge Hoffnungen sind zerbrochen millionenfach, und junge Weiber, die der Zukunft vertrauend entgegenwachten, hat eine Kugel gefällt, Giftgas erstickt, der Hunger zermorcht, ein furchtbares Erlebnis in die Nebel des Wahnsinns oder ewiger Dunkelheit gehüllt. Was heute über die Erde schreitet, ist eine gewaltige Projektion dessen, was unsere Vorfahren mit Grauen und Schauder die Schrecken des Krieges nannten.

Vier Jahre Weltkrieg! Zählt man die Zahl der Schlachten zusammen, die Zahl der Kämpfer, der gefallenen Helden — der Krieg der 30 Jahre verblaßt vor dem der vier. Und noch ist das Ende nicht abzusehen! Hätten wir neben unsern zweifelhaften kulturellen Fortschritten nicht die unzweifelhaften der Zivilisation, die uns durch die Hygiene vor Pest und andern alten Kriegsqualen bewahren, wer weiß, wie es heute auf der Welt aussehe. Dieser Krieg hätte bestimmt nicht geführt werden können. So gleichen sich Fortschritte, die nicht rein kulturell sind, aus, und am Ende weiß man nicht, haben sie die Leiden der Menschen verkleinert oder vergrößert.

Bergeshoch ist das Leid der Menschheit unserer Tage, wer es verschuldet hat für den gibt es keinen Platz auf Erden und im Himmel, im Wasser oder unter dem Wasser, wo er vor sich selber und seiner Riesenschuld jemals Ruhe finden könnte. Der Neid gebirgt die Schuld, und unter fremder Schuld leidet heute das tapfere, duldame Volk der Deutschen. Not kennt kein Gebot, und der Tod ist immer noch schlimmer für ein Volk als der furchtbare Kampf, als Tränen und Seufzer, Hunger, und Abschied von denen, die uns die Liebsten waren. Wir werden sie wiedersehen, wir wissen, weswegen sie fallen müssen, wie wir wissen, weswegen wir darben und entbehren müssen. Wir hoffen eine fremde Neidschuld, und die Geschichte lehrt uns, daß kein Volk je wahrhaft groß ward, ehe es nicht Opfer trug aus dieser fremden Schuld heraus. Ein Volk, das eine Mission hat, darf nie glauben, sie falle ihm zu wie ein Geschenk — gerade sie will blutig erzwungen sein. Das mag uns Lebenden unendlich traurig erscheinen, die wir die Opfer in lachender Dafeinsfreude vor uns sahen — eine Zukunft wird anders darüber urteilen.

Ohne Glauben ist das Leben nicht zu ertragen, doppelt nicht in unserer Zeit, dreifach aber müssen wir Glauben haben, wenn wir den Sieg unseres Volkes wollen. Nicht Roß und Keisige, nicht Tapferkeit der Soldaten, Genie der Führer kann allein den Sieg erringen in diesem Kriege, der dem großen Chaos vor der Welterschöpfung nahekommt. Alle Banden sind gelöst, alles Recht ist gebrochen, alle Moral mit Füßen getreten und die Ethik zur Stallmagd erniedrigt. Da vermag nur der Glaube an das „trotz alledem und alledem“ den Menschen hochzuhalten. Der Glaube an den Sieg des Guten auf Erden ist uns Deutschen heute wichtiger denn je. Er ist mit der Hauptgesamtfaktor. Deutsch sein heißt gut sein! Wie werden unsere armen Gefangenen bei unseren Feinden gemartert, wie behandelt wir die Feinde, die in unsere Hand fielen! Wer hat immer wieder den Frieden an, ob er gleich immer Sieger war? Der Deutsche! Wer gab dem rettungslos Besiegten Bedingungen, die es ihm kaum fühlen ließen, daß er auf Gnade und Ungnade gefallen war? Der Deutsche! Ehrlich und gut will er den Frieden der Welt und für

sich selbst nicht mehr, als er nach der Kraft, die ihm das Geschick gegeben, beanspruchen muß. England möchte ihn als Knecht haben, als Arbeitsflaven — deshalb begann es den Krieg, deshalb führt es ihn durch unter Ausbietung der Kräfte mehr als der halben Welt. Amerika ist gegen uns und der ferne Osten. Schaut man auf die Weltkarte, so sieht ein Punkt mit einer gewaltigen Fläche. Durch vier Jahre siegreich! Das ist etwas so Ungeheures, Gewaltiges, daß es ganz ohne Mystik einfach unverständlich erscheint. Ohne einen Glauben, der aus jedem Deutschen einen Helden macht, ohne einen Glauben, der mit bergewerksender Bestimmtheit an den Endstieg glaubt, ist der Endstieg nicht zu erringen. Wie ohne Glauben nichts Großes zu erreichen ist, wie es ohne Leid keine Freude gibt, ohne Dunkelheit keine Helle, ohne große Leidenschaft kein Glück, so auch keinen Aufstieg eines Volkes auf anderem Wege als den durch Dornen und Dornen, an denen sich so mancher das Herz blutig reißt. Der Kampfesweg des deutschen Volkes ist dieses Mal so lang und dornig, wie er wohl nie für ein Volk war, aber der Deutsche schreitet auf ihm entlang mit erhobenem Haupt, wenn sein Auge auch weint über die Opfer, die rechts und links niederfallen. Schaut er dem Feind, der ihn herausfordert, ins Auge, ist sein Auge kampfhell und siegesfroh, denn er weiß, ist es anders, so lauert mehr als Einzelstod am Regestrand. Dann öffnet sich das Riesengrab, in das die deutsche Ehre für ewige Zeit versenkt wird. Wer heute nicht an sein Volk und dessen Sieg glaubt, der verflüchtigt sich aufs tiefste an ihm. Der steht in der Reihe unserer Feinde und schwächt uns die Kraft und verlängert den Krieg, denn einmal muß das Gute siegen.

Ins fünfte Jahr! Ein entsetzliches Wort! Wir sehen mit klaren Augen all die neuen Blutopfer, die neue Not — aber an den sicheren Endstieg glaubt jeder wahre Deutsche. Der deutsche Glaube aber ist der deutsche Sieg.

### Der Rückzug von der Marne.

Ungehindert und unerkannt vom Feinde, hat sich unsere Front von der Marne losgelöst und ist in rückwärtige Stellungen gegangen. Es war ein Meisterstück unserer Heerführung, denn auch dieser Rückzug hat uns, da er erst sehr spät vom Feinde

erkannt war, weder Menschen noch Material gekostet. Sein Zweck ist erfüllt, wenn man ihn auf der Karte verfolgt: Die deutsche Front ist verengt worden, wir sind in bessere Stellungen gegangen, sind nicht mehr gefährdet in dem Saal, der gebildet war und den Feind mit aller Macht abzuschneiden versuchte. Der Feind hat sein Ziel nicht erreicht, wir sind weiter Herren der Lage und können allen neuen Anstürmen des Gegners in Ruhe entgegensehen. Die in der Nacht zum 27. Juli nach sorgfältiger Vorbereitung durchgeführte, vom Feind zunächst unbemerkte Verlegung unseres Kampfgeländes in die Gegend bei Fère-en-Tardenois und Bille-en-Tardenois erfolgte erst nach gründlicher Zerstörung aller dem Feinde nutzbringender Anlagen.

Die Meldung, daß ost- und westpreussische Regimenter, die bereits seit Wochen auf den Höhen nordwestlich Chateau-Thierry eingesetzt waren, am 20. Juli hervorragenden Anteil bei der siegreichen Abwehr starker feindlicher Teilangriffe bei und südöstlich Fère-en-Tardenois hatten, zeigt am deutlichsten die Lügenhaftigkeit der französischen Meldungen über die angeblich ungeheuren deutschen Verluste. Diese französischen Erfindungen verfolgen lediglich den Zweck, die eigene Effektivität über die infolge des rücksichtslosen Masseneinsatzes selbst erlittenen außergewöhnlich hohen Opfer hinwegzutäuschen und die eigene, über das Ausschleiben des entscheidenden Erfolges beunruhigte Volksstimmung zu beschwichtigen.

### Zersplitterung der französischen Angriffssaktion.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ prophezeit dem französischen Unternehmen, daß es allerdennoch in das Stadium der erledigten großen Aktion eintritt, deren Endziel, der Durchbruch durch die deutsche Front, nicht erreicht wurde, obwohl es ungeheure Opfer gekostet hat und nun in viele Aktionen zerfällt. Das Blatt beschäftigt sich mit der eigentümlichen Untätigkeit der englischen Armee, die aber wohl tiefere Gründe haben werde. Auch die „Zürcher Post“ nennt die englische Armee das Rätsel der Stunde.

### Erfolg der Italiener durch Engländer.

Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ an der französischen Front meldet, daß die abgecampften italienischen Divisionen von dem französischen Sektor zurückgezogen, und durch englische Divisionen ersetzt werden mußten.

### Unser Kampfziel.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ erfährt, daß die Menschenverluste der Allierten nach ganz vorsichtigen Schätzungen diejenigen der Deutschen um das Vielfache übersteigen. Das Zürcher Blatt bemerkt hierzu, wenn man in Betracht zieht, daß der deutsche Kriegsplan als erstes Ziel die Zerstörung der feindlichen Heereskräfte zu erreichen suche, so müsse man anerkennen, daß er dieses Ziel, trotzdem die Deutschen Gelände preisgeben, in hohem Maße erreicht habe.

### Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W.-L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 29. Juli, abends.

An unseren neuen Linien westlich Fère-en-Tardenois sind schwere Angriffe des Feindes blutig gescheitert.

### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 28. Juli nachmittags lautet: Nördlich der Marne setzten die Franzosen ihr Vorgehen während der Nacht fort. Teile von ihnen erreichten das Südufer des Durcq. Auf dem rechten Ufer näherten sie sich wieder der Straße Dormans-Reims. In der Champagne schlugen wir mehrere deutsche Angriffe auf die neuen Stellungen südlich des Mont Sans Nom und nordöstlich von Saint Hilaire zurück. Wir haben unsere Linien vollständig behauptet.

Französischer Bericht vom 28. Juli abends: Nördlich der Marne setzten unsere Truppen ihren Vormarsch in der Durcq-Gegend fort. Trotz Widerstandes des Feindes, der sich bemühte, den Übergang über den Fluß zu verhindern, gelang es uns, vorgeschobene Truppen auf das Nordufer zu werfen, und wir sind in Fère-en-Tardenois eingebunden. Im Nordwesten des Ris-Waldes haben wir Champoisy erreicht. Auf unserem rechten Flügel haben die Truppen Anthenay, Oizy und Violaines genommen und sich der Straße Reims-Dormans merklich genähert. In der Champagne wurden zwei feindliche Angriffsvorstöße in der Gegend südlich der Berge, denen Geschützfeuer vorangegangen war, abgewiesen.

Französischer Bericht vom 29. Juli nachmittags: Nördlich der Marne keine Änderung im Verlaufe der Nacht. In den geistigen Kämpfen an diesem Teile der Front machten wir ungefähr 400 Gefangene.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. Juli abends lautet: Von der britischen Front ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht vom 29. Juli morgens: Wir griffen an und eroberten zwei Linien feindlicher Gräben auf zwei Meilen Frontlänge beiderseits der Straße Bray-Corbis, machten 100 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Maschinengewehre. Die feindlichen Verluste sind schwer, unsere gering. Wir führten zwei erfolgreiche Vorstöße in der Gegend von Crevelin aus.

### Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 28. Juli lautet: Wir setzten die Verfolgung nordwärts der Marne fort, ungeachtet harter feindlicher Nachhutgefechte. Wir überschritten den Durcq und nahmen Seringes, Nesles, Sergh und Ronchères.

### Die amerikanischen Verluste.

Die „Korrespondenzpost“ berichtet aus New York, daß die amerikanischen Verlustlisten vom 18. bis 26. Juli 32 760 Mann enthielten.

### Amerikas „schwarze“ Hilfe.

Der „Post. Ztg.“ wird aus Basel gemeldet: Die in Frankreich in letzter Zeit eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen zur Hälfte aus amerikanischen Negern. Das Aufstehen dieser Schwarzen hat in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Die französische Propaganda sucht bereits, wie aus zahlreichen Presseäußerungen hervorgeht, das Auftreten der Schwarzen in einem günstigen militärischen Lichte darzustellen.

### Rubas Anteil am Kriege.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Basel hat Ruba nach den in der Kammer gemachten Angaben insgesamt 20 Regimenter regulärer Truppen und Freiwilligenkorps nach Europa geschickt.

# Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 29. Juli meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

An der italienischen Front Geschützkämpfe und Geplänkel.

In Albanien wurde der durch unsere Vorstöße ausgelöste Gegendruck des Feindes stärker. Unsere Stellungen im Semen-Krante waren fünfmal das Ziel heftiger Angriffe, die dank der tapferen Haltung der von der Artillerie kräftig unterstützten Verteidiger durchweg blutig zusammenbrachen. Auch im Gebirge Mali Silowa griff der Feind viermal vergebens an; er wurde zumteil durch Feuer, zumteil im Gegenstoß zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

## Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 28. Juli lautet: Heftige Feuerzusammenfassung unserer Batterien im Laganina, Tarsa- und Brenta-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front das übliche Störungsfeuer der feindlichen Batterien. Italienische und französische Patrouillen machten an mehreren Stellen Gefangene. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

## Die Kämpfe im Osten.

Aufstellung der Schwarzmeer-Flotte.

Die ukrainische Telegraphen-Agentur meldet, daß das deutsche U-Boot-Kommando in der Ukraine einen Teil der gewesenen russischen Schwarzmeer-Flotte dem ukrainischen Staat übergeben hat. Das Schicksal der übrigen Einheiten wird in kürzester Zeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten entschieden werden.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Juli: Mazedonische Front: Im oberen Skumbi-Tale für uns günstig verlaufene Patrouillengefächte. Bei Bitolla, an mehreren Stellen im Cernaboger und im Westen von Dobropolje zeitweise verstärkte Feuerzweckigkeit auf beiden Seiten. Im Struma-Tal lebhafteste Fliegeraktivität.

## Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 28. Juli lautet: Palästinafront: Beiderseitige Artilleriekämpfe geringer Stärke und rege Fliegeraktivität. Eine starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde gestern Nacht östlich der Straße Jerusalem-Nablus vertrieben. Neue Kämpfe um Naan und die Bahnlinie nördlich davon führten am 26. Juli wiederum zu einem stolzen Erfolge unserer Waffen. Mehrere tausend Mann zählende, von den Engländern mit vielen Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstete Rebellverbände verbluteten unter persönlicher Führung ihrer Stammesoberhäupter in vergeblichen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend anhaltenden Angriffen. Unsere tapferen Besatzungen schlugen alle Angriffe ab. Bei Dsharduni fielen unsere Verstärkungen den Angreifern von Norden und Süden und schlugen ihn in regellose Flucht. Viele tote Rebellen bedeckten das Schlachtfeld. Unsere Flieger griffen weithin von Naan ein großes feindliches Truppenlager mit zahlreichen Bomben und mit Maschinengewehren an. — In den übrigen Fronten hat sich nichts Besonderes ereignet.

## Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Verluste.

W. L. B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurden 15 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das „New Yorker Journal of Commerce“ weist darauf hin, daß die seitens der Verbandsmächte veröffentlichten amtlichen Angaben über Schiffsverluste und Schiffsbauten vielfach weit auseinander gehen.

- 1. Mr. Lloyd George erklärte Ende Mai in Edinburgh, daß im April mehr Schiffsraum gebaut als verloren sei.
  - 2. Zu derselben Zeit erklärte der französische Marineminister vor dem Senatsausschuß, daß England und Amerika Schiffbau im Monat April um 40 000 Tonnen den Schiffsverlust durch Unterseeboote übertrifften habe.
  - 3. Am 13. Mai erklärte derselbe Minister, daß im April 268 704 Tonnen vernichtet worden seien; ein Washingtoner Bericht gab als amtliche französische Meldung einen Verlust von 381 681 Tonnen an, und endlich bezifferte die englische Admiralität den Aprilverlust auf 305 192 Brutto-Registertonnen.
  - 4. Der englische Schiffbau im Monat April wird amtlich mit 111 533 Brutto-Registertonnen angegeben; Amerika lieferte 108 537 Tonnen ab und ließ 160 000 Tonnen vom Stapel. Nach dem Sprachgebrauch der englischen Presse bezieht sich die englische Angabe auf die „Vertigstellung“, womit aber gleichzeitig wohl auch „Ablieferung“ gemeint ist.
- Wobey Lloyd George seine Zahlen genommen hat, ist unklar. Der französische Minister hat offenbar die englischen Brutto-Registertonnen und die amerikanischen Ladegewichtstonnen zusammengezogen. In den beteiligten Kreisen wächst daher der Wunsch, daß bei Berechnung des Schiffsraums Übereinstimmung herrschen möge.

## Weitere Schiffsverluste.

Neuer meldet: Ein englischer und ein belgischer Fischdampfer sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.



Turkestan.

Turkestan ist vom fünften Gebietsrätekongreß als Republik im Bunde mit Rußland erklärt worden. Der Gebietsrätekongreß wählte elf Mohammedaner in das Zentral-Exekutivkomitee. In der neuen Republik befinden sich die Kommissariate für nationale Angelegenheiten, Justiz, Gesundheitswesen und Inneres in mohammedanischen

## Ein deutscher Hilfskreuzer in amerikanischen Gewässern.

In Norfolk (Virginia) sind Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingelaufen, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelschiffahrt verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutterschiff der Unterseeboote, die an der atlantischen Küste operieren, zu tun habe.

## Das Ende eines früheren deutschen Kanonenbootes.

Aus Meldungen französischer Blätter geht hervor, daß das frühere deutsche Kanonenboot „Geier“, das in die amerikanische Kriegsflotte eingekauft worden war, bei einem Zusammenstoß an der amerikanischen Küste gesunken ist.

Die Canadian-Pacific-Dampfer „Pomeranian“ (4241 Brutto-Registertonnen) und „Neboza“ sind in der Nähe der englischen Küste versenkt worden. Von der 60köpfigen Besatzung des „Pomeranian“ ist nur ein Mann gerettet worden.

## Die „Justitia“ in amerikanischen Diensten.

Holländisch Neuwisbüro meldet aus Washington: Der torpedierte Dampfer „Justitia“ stand zuletzt in amerikanischen Diensten. Er wurde als Truppentransportdampfer benutzt.

## Die verräterische österreichische Offensive.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Morgen des 15. Juni festete unser Angriff in breiter, von den Tiroler Bergen bis zur Adria reichenden Front mit einer Stoßkraft ein, wie sie nur die glückliche Vereinigung einer bis in die kleinste Einzelheit ausgearbeiteten Befehlsgebung mit minutiöser Pünktlichkeit in der Ausführung und einheitlichem Zusammenwirken aller Waffen zu schaffen vermag. Gleich zu Beginn der Kämpfe wurde aber die Wahrnehmung gemacht, daß der Feind gerade an jenen Stellen, die für den Fall des weiteren Vordringens in Aussicht genommen waren, zu planmäßigem, wohl vorbereitem Gegenangriff schritt. Auch wurde die Tatsache festgestellt, daß der Gegner über Umfang, Tag und Stunde unseres Angriffs genau unterrichtet war. Das für das Gelingen einer Offensive so wichtige Überraschungsmoment war damit verlorene. In kurzer Zeit konnte auch bereits afternoonmäßig festgestellt werden, daß eine Reihe von Überläufern der italienischen Heeresleitung Material lieferten, durch dessen Vergleich und gegenseitige Ergänzung es möglich war, ein ziemlich genaues Bild unserer Angriffsdispositionen zu erhalten. In Gefangenschaft geratene englische, französische und italienische Offiziere und Mannschaften zahlreicher Regimenter sagten übereinstimmend aus, daß ihren Truppenkörpern am Abend des 14. Juni verlautbart wurde, daß die österreichisch-ungarische Offensive am kommenden Morgen um 2 Uhr einsetzende werde. Den genauen Zeitpunkt sollen jugoslawische Überläufer verraten haben. Der Feind traf Vorkehrungen gegen die erwartete Gasbeschleugung, die sich allerdings nachträglich als unzulänglich erwies.

Am einige Beispiele herauszugreifen: Das Bergjäger-Bataillon 3/20. erhobte am 14. die Taschenmunition des Mannes um 72 auf 240 Patronen. Die Brigade Pinerolo stand um 2 Uhr nachts gefächsbereit. In einem erbeuteten Befehl, der am 14. abends herausgegeben wurde, heißt es: Laut eingelangten Nachrichten scheint es, daß der Feind in den ersten Stunden des 15. das Vorbereitungsfeuer zum Angriff eröffnen wird. Die Gasverbedetten verschärfen die Wachsamkeit. Am Mitternacht wird warmer Kaffee und für alle Fälle Fleischkonserven ausgegeben. Alarm am 15. um 1 Uhr vormittags. Die Truppe ist wachzuhalten mit den Waffen in der Hand und bereit, die Masken aufzunehmen.

Es ist begreiflich, daß die italienische Heeresleitung die Namen der Überläufer, denen sie verdankt, daß die Niederlage nicht in einen Zusammenbruch der italienischen Wehrmacht ausartete, mit dem Schleier der Verschwiegenheit bedeckte. Dennoch gelang es der systematischen Durchsicht der zahlreichen erbeuteten italienischen Dienststücke und den daran sich schließenden gründlichen Erhebungen, ein umfangreiches Aktenmaterial von vollster Beweiskraft zu erlangen. Eine Reihe von Überläufern ist bereits bekannt und der Inhalt ihrer verräterischen Aussagen durch italienische Amtsstube festgestellt.

Seit einiger Zeit versucht die italienische Heeresleitung, hochverräterische Verbrechen in unsere Linien zu tragen. In den italienischen Gefangenenlagern werden in völlerrechtlich verpönter Weise slawische Mannschaften mit Verhörungen und Befragungen bearbeitet, sich in die tschechisch-slowa-

Handen. Die Republik umfaßt die Gebiete Semiretschinsk, Syrdarja, Fergan, Samarkand, Transkaspia, Chiwa und Buchara. Die Orte Bucharas mit vorwiegend russischer Bevölkerung werden von Räten der Arbeiterdeputation verwaltet. Die Bahn durch Buchara gehört der Republik und wird durch deren Truppen bewacht.

tschechische Legion einreichen zu lassen. Ihre gänzliche Unkenntnis von der Weltlage und die zumteil durch italienische, zweckbewußte Zensurmaßnahmen hervorgerufene Nachrichtenlosigkeit aus der Heimat wird von einer gewissenlosen Propaganda täuschend ausgeglichen. Der Befehl des 3. italienischen Armeekommandos Nr. 1658: 0495 b I vom 14. Mai d. Js. verweist auf die aktive Propaganda durch tschechische Freiwillige zwecks Forderung des Gefüges der österreichisch-ungarischen Armee, wie sie beim dortigen Kommando eingerichtet wurde. Den willigen Werkzeugen des Hochverrats, deren verheerende Einbildungskraft den Blick für die wirklichen Bedürfnisse der Heimat gänzlich verblendet hat, wird von den offiziellen italienischen Stellen vorgetäuscht, daß in Böhmen Unruhen und Aufstände ohne Unterbrechung aufeinanderfolgen. In dem erwähnten Befehl wird angeführt, daß bei dieser und anderen Armeen einige Versuche mit tschechischen Elementen geübt seien, in die Herzen einiger feindlicher Abteilungen tiefe Verwirrung zu tragen. Einige tschechische Soldaten seien tatsächlich zu den Italienern übergelaufen, andere in Verbindung mit ihnen geblieben und hätten sich bereit erklärt, als Gärungsmittel für Unruhen in den feindlichen Stellungen zu verbleiben.

Wenn auch die Aufhebung zum Hochverrat und zum Eidbruch, jenes verwerfliche Mittel, zu dem Italien in der Erkenntnis greift, in egyptischem Kampfe nicht bestehen zu können, an dem heldenmütigen eisernen Widerstand unserer Truppen ohne Unterschied der Nationalität seitert, so haben sich doch einige vereinzelte Elemente gefunden, die dem feindlichen Kundschafterdienste gefällig waren. Hier seien nur zwei besonders trasse Fälle hervorgehoben: Der Schütze Rudolf Papretar des Handmaßregimentes eines Schützenregiments sprang laut Darstellung des Kommandos 8 at. gfb. Abt. Dat. 6. Juni 1918 unterhalb Villa Jacour vom Biavedamm in den Strom, dessen reißende Fluten er unter Lebensgefahr durchquerte. Er verriet die Stellungen, Stärke und Zusammensetzung seines Abschnitts und machte aufgrund gründlicher Beobachtung und Ausprägung höchst wertvolle Angaben, aus denen auf unsere Angriffsabsichten gegen den Montello geschlossen werden konnte. Ferner teilte er Details über dem Feind gänzlich unbemerkte gebliebene Vorkehrungen für den Biavedamübergang mit, sowie sorgfältig registrierte Angaben über Truppenbewegungen, Batteriestellungen und dergleichen. Den größten Teil am Verrat schreibt die italienische Heeresleitung nicht ohne Grund dem Leutnant Karl Stiny eines Infanterieregiments zu, der in der Nähe von Moneta deserterte. Aus umfangreichen italienischen Dienststücken, in welchen seine Aussagen gesammelt und verbreitet sind, geht hervor, daß er unsere Vorbereitungen am Biavedam gänzlich verraten und auch sonst dem Gegner eine Reihe höchst wertvoller Nachrichten ausgeteilt hat. Die italienische amtliche Charakteristik Stinys lautet: Der Leutnant ist ein höchst intelligenter, von glühender Nationalempfindung und von lebhaften antiosterreichischen Gefühlen befeelter Jungmensch. Seine Aussagen tragen den Charakter vollkommener Zuverlässigkeit. Er hat absichtlich vor dem Überlauf viele Nachrichten gesammelt, um sie uns mitzuteilen. Er läßt vollkommenes Vertrauen ein.

Stiny, der genügend fachmännisches Wissen besaß, sammelte mit großer Umsicht und Systematik alle ihm von Wert scheinenden Daten. Seine Darstellung über Vorbereitung und Anzeigen betreffend die Offensive sind so gründlich und durchdacht, daß aus ihnen geradezu auf das Wesen der Angriffsdisposition geschlossen werden konnte. Nebenbei sei nur erwähnt, daß Stiny durch lägenhafte Aussagen über österreichisch-ungarische Verhältnisse an der Front und im Hinterlande, die er bei den italienischen Kommandos machte, sich in ein gutes Licht zu stellen versuchte. Charakteristisch hierfür ist seine Angabe, daß sich im Falle einer Offensive österreichisch-ungarische Truppen zum größten Teil ergeben würden, wenn nicht deutsche oder bulgarische Bataillone ihnen auf den Fersen folgen sollten.

Das weitere Aktenmaterial wird zeigen, wie ehr- und pflichtvergessen noch andere in ihrer Verblendung zu handeln vermochten. Unergebend ihres heiligen, dem Vaterlande und ihrem Kaiser und König geleisteten Eides vergaßen sie auch jener, die mit ihnen als Kameraden in der Front standen und an deren vergossenem Blut und anderen Leiden in italienischer Kriegsgefangenschaft diese Glenden eine unauslöschbare Schuld tragen. Der falsche Lorbeer, den ihnen die italienische Heeresleitung spendet, die selbst jeden Maßstab für die tiefe Unmoral ihres Vorgehens verloren hat, wird ewigen Mangel nicht tilgen können, der sich an den Namen eines treulosen Verräters noch immer in der Weltgeschichte geknüpft hat.

## Ausland.

Paris, 29. Juli. Poincaré ist gestern Nachmittag zur Front abgereist.

## Zur Lage in Rußland.

General Horvats Kriegspläne.

„Daily Mail“ berichtet über eine Unterredung, die ihr Spezialkorrespondent in Chargin mit General Horvat, dem früheren Generaldirektor der chinesischen Ostbahn hatte. Nach Ansicht Horvats ist die Intervention der Entente in Sibirien unvermeidlich. Er glaubt, daß drei Divisionen der Ententetruppen genügen würden, um die Ordnung in Sibirien wieder herzustellen. Aber zur Wiederaufrichtung der ganzen Ostfront und zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland erachtet er eine Million Soldaten für notwendig. Die erforderlichen Truppen müßten von Japan gestellt werden. Aber sobald erst die Ordnung wieder hergestellt sei, hält er die Anwerbung sibirischer Freiwilligen für die beste Lösung. Die erforderlichen Geld- und Transportmittel sollen von den übrigen Ententestaaten, besonders von Amerika geliefert werden. Chargin und Wladimostok sollen als Operationsbasen dienen. Die Teilnahme einer amerikanischen oder britischen Divisionen sei erwünscht.

## Ein neues Staatswesen im Süden Rußlands.

Die Zeitung „Kriemskaja Mys“ berichtet, daß in Kofow die offizielle Veröffentlichung des Vertrages zwischen den Regierungen des Dongebietes und des Astrachangebietes erfolgte. Beide Regierungen erkennen gegenseitig die volle Autonomie ihrer Gebiete an, verpflichten sich, einander zu helfen in der Frage weiterer Angliederung der wirtschaftlich und strategisch unbedingt notwendigen Landgebiete, erklären den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus auf ihrem Gebiet und im Nord-Kaukasus als Hauptaufgabe der Gegenwart und erstreben die gemeinsame Bildung eines neuen föderativen Staatswesens im Süden Rußlands, in dessen Bestand als erste vollberechtigte Glieder das Dongebiet und Astrachangebiet eintreten.

## Die Missetaten der Tschechen an der Wolga.

Eine Agentur berichtet, daß große Hinrichtungen der Einnahme von Sysran an der Wolga durch die Tschecho-Slowaken folgten. Die hingerichteten Arbeiter seien dort nach Hunderten, ja Tausenden zu zählen. Die Namen aller Mitglieder des dortigen Sowjets, die hingerichtet wurden, sind bekannt. Der Wohnungsmietkommissar wurde vom Pöbel in Stücke gerissen. Die Rotgardisten wurden massenweise fesselt. Die Hinrichtung erfolgte sofort nach der Wegführung aus dem Gefängnis in Trupps von 30 und 40 Mann.

## Provinzialnachrichten.

St. Krone, 29. Juli. (Ein plötzlich einsetzender wolkenbruchartiger Regen) von über einstufiger Dauer ging vorgestern Nachmittag mit starkem Hagel über die Ortschaft Hüben nieder. Unter dem Sommergetreide ist großer Schaden angerichtet, der durch keine Versicherung gedeckt ist. Das Wintergetreide war glücklicherweise schon teilweise eingefahren. Von den Gemüsepflanzen sind die Blätter ganz zertrümmert. In dem stromartig dahinfließenden Wasser sind viele junge Hühner umgekommen. Nach dem Wetter lag der Hagel an mehreren Stellen in ziemlich großer Stärke als Schnee im Sommer. Keiner der Einheimischen kann sich eines solchen Unwetters erinnern.

E Jordan, 29. Juli. (Verschiedenes.) Zu dem gestern in der hiesigen katholischen Pfarrkirche abgehaltenen St. Anna-Blasfest waren von nach und fern zahlreiche Gläubige herbeigekommen. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurde einem unbedemelten Mädchen von hier die Geldtasche mit dem gelamten Gelddetrage von 30 Mark aus der Tasche gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. — Im Sonabend habete der Häßliche Sohn des im Felde stehenden Arbeiters Franz Wisniewski von hier in der Weichsel. Als er in Gefahr geriet zu ertrinken, sprang ihm der 13jährige Sohn Bruno des Bauunternehmers Otto Wölm von hier, der eben die Kühe zur Tränke führte, zu Hilfe. Es gelang diesem auch, den Ertrinkenden zu ergreifen. Im Todeskampfe zog dieser aber auch seinen Ketter an eine tiefe Stelle, und beide ertranken, ehe weitere Hilfe gebracht werden konnte. Die Leichen der Ertrunkenen konnten nicht geborgen werden, aber alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

d Strelno, 29. Juli. (Ein Einbruch) ist auf dem Rittergute Gorki verübt worden. Es wurden Wirtschaftsgegenstände von erheblichem Werte gestohlen.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 31. Juli. 1917 Scheitern englischer Massenangriffe zwischen Northcoote und Warrerton. 1916 Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf London und die östlichen Grafschaften Englands. 1915 Eroberung der russischen Höhenstellung von Kobzacze. 1914 Allgemeine Mobilmachung in Österreich-Ungarn. Insprache Kaisers Wilhelm an die Berliner. 1868 \* Univ.-Prof. Dr. Erich Brandenburg, hervorragender Historiker. 1843 \* Peter Rosegger, berühmter Schriftsteller. 1818 \* Heinrich Kiepert, hervorragender deutscher Kartograph. 1556 \* Ignatius von Loyola, Stifter des Jesuitenordens. 1498 Entdeckung von St. Trinidad und damit Südamerikas durch Columbus.

Thorn, 30. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Karl Wilhelm Koch aus Strasburg Wpr.; Kaptenjunker Gerd Dehme, Stiefsohn des Landgerichtsdirektors Grafhof in Posen; früherer Rittergutsbesitzer, Oberjäger Viktor Goldbergsch aus Danzig; Langfuhr; Leutnant d. R. Edmund Julawski aus Thorn.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant und Komp.-Führer Richard Dak aus Klein Kadan, Kreis Königs. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausge-

zeichnet: Husar Albert Podczerminski aus  
Königsberg; Gefreiter Walter Schulz, Sohn der  
Klavierlehrerin Witwe Sch. in Briesen.  
— (Die rote Kreuz-Medaille) dritter  
Klasse wurde der Frau Auguste Albrecht in  
Rehden, Kreis Graudenz, verliehen.  
— (Personalveränderungen in der  
Armee.) Befördert: zum Leutnant d. R. Vize-  
feldwebel Karl Schroeder (Thorn) im Pion-  
Batt. 17, zum Fähnrich der Unteroffizier im Inf-  
Regt. 21 Jacobs.

— (Der Charakter als Kommerzien-  
rat) wurde dem Konful Sieg, Mitinhaber der  
Danziger Reeberei und Schiffsfahrts-Gesellschaft  
Behnte u. Sieg, verliehen. Die Auszeichnung, die  
zugleich eine Anerkennung für die wirtschaftlichen  
wie die kriegswirtschaftlichen Verdienste Siegs ist,  
ist umso bedeutungsvoller, als es die erste dieser  
Art in der Provinz Westpreußen während des  
Krieges ist.

— (Die Erhöhung der Brotration) vom  
19. August ab wird vom Direktorium der  
Reichsgüterverwaltung angeordnet. Von diesem Tage  
ab ist die tägliche Verbrauchsmenge für den Kopf  
der vorzugsberechtigten Bevölkerung auf die  
frühere Höhe von 200 Gramm Mehl festgesetzt.  
Diese Festsetzung gilt zunächst für die Zeit bis zum  
30. September. Bis dahin wird sich der Ausfall  
der Ernte besser übersehen lassen, als dies heute  
der Fall ist. Nach ihm wird sich dann die Be-  
messung des Verbrauches für die Zeit vom 1. Okto-  
ber ab richten.

— (Deutscher Guttempler-Orden  
S. O. G. T.) Diese Bezeichnung hat der bisher  
„Internationaler Guttempler-Orden S. O. G. T.“  
firmierte Guttempler-Orden in seiner Berliner  
Großtagung angenommen. Es soll durch  
diese Änderung zum Ausdruck gebracht werden,  
daß der deutsche Zweig des Internationalen  
Guttempler-Ordens eine selbständige deutsche Ver-  
einigung darstellt. Mit allen Zweigen der Volks-  
wohlfahrt sind die Guttempler vertraut: Armen-  
pflege, Tuberkulosepflege, Waisenhilfe, Säug-  
lingsfürsorge. Das Jugendwerk steht seine Haupt-  
aufgabe darin, Knaben und Mädchen zu tüchtigen  
Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

— (Gründung einer gemeinnützigen  
Bauvereinerung.) Heute Mittag hatten sich  
im Stadtverordnetenversammlungssaal gegen 30 Herren  
— Vertreter des Magistrats, Stadtverordnete,  
Großindustrielle, Beamte u. a.; als Vertreter des  
Landkreises Herr Landrat Dr. Kleemann, ferner  
vier Vertreter der Militärbehörden — eingefunden,  
um über Maßnahmen zur Beseitigung der Wohn-  
ungsnot zu beraten. Herr Bürgermeister  
Stachowicz, der die Versammlung einberufen,  
führte, nach einigen Worten der Begrüßung, aus,  
daß es gelte, eine Frage zu lösen, die für das ganze  
Reich eine brennende sei. Schon heute haben wir  
eine Wohnungsnot in Thorn, die in dieser Aus-  
dehnung vielleicht nur vorübergehend sei. Aber  
nach dem Kriege werde zweifellos ein Mangel an  
Wohnungen herrschen, da die Bautätigkeit in den  
letzten Jahren völlig geruht, die heimkehrenden  
kriegsgewohnten Soldaten aber Wohnungen  
brauchen werden. Die private Bautätigkeit ist bei  
den heute obwaltenden Umständen und Schwierig-  
keiten nicht in der Lage, der Wohnungsnot, wie  
sonst, abzuhelfen; deshalb müssen Staat und Ge-  
meinde einschreiten. Das Gesetz vom 18. März  
1918 bestimmt denn auch bereits, daß der Staat  
einen Gesamtbeitrag von 20 Millionen Mark an  
entstehende gemeinnützige Gesellschaften leisten soll,  
und zwar als Stammeinlage, die gleich der Ein-  
lage der Gesellschaft zu verzinsen ist. Die vom Ma-  
gistrat gebildete Kommission schlägt deshalb vor,  
eine solche gemeinnützige Bauvereinerung zu grün-  
den, und zwar als Gesellschaft mit beschränkter  
Haftung, da deren Verwaltungen einfacher ist. Es  
wird erwartet, daß auch Private dieser betreten,  
da auch die Großbetriebe ein Interesse daran haben,  
daß die Vermieter u. a. hier gute Wohnungen  
finden. Die Stadt leistet einen Barzuschuß von  
5000 Mark und freies Baugelände von 4 bis  
8 Hektar — etwa ein Drittel des Geländes zwischen  
Wasserwerk und Culmer Chaussee — im Werte von  
20 000 Mark, wozu noch ein Morgen an anderer  
Stelle kommt. Geplant ist der Bau von Reihen-  
häusern, jedes zu sechs Wohnungen, die sechs in  
sich abgeschlossene Häuser darstellen, jeder Abschnitt  
für sich veräußert. Da auch ein halber Morgen  
Gartenland vorgesehen, so ist eine Rentabilität  
der Anlage mit Hilfe des Mietzins zu erwarten.  
Die Firmen Weese und Vaenger haben bereit  
jeweils 10 000 Mark gezeichnet, Herr Stadtrat  
Weese außerdem noch 5000 Mark für Kriegserheim-  
lichkeiten gestiftet. Ich bitte, daß auch von anderer  
Seite weitere Stammeinlagen, mit 1000 Mark als  
Mindesteinlage, gezeichnet werden. Herr Magistrats-  
assessor Dr. Meyer macht hierzu noch einige  
nähere Mitteilungen. In Thorn müßten 14 Familien  
in Barackenwohnungen untergebracht werden.  
Außer diesen sind noch 378 Familien ohne eigene  
Wohnung und haben sich zerstreut bei anderen ein-  
quartiert. Viele von diesen werden Thorn wieder  
verlassen, andere nach dem Kriege keine eigene  
Wohnung mehr brauchen, aber die Hälfte wird  
bleiben. Diese Not ist dadurch entstanden, daß  
durch Zugang von Personen vom Lande, die im  
Artilleriedepot usw. lohnendere Arbeit finden, eine  
zeitweilige Bevölkerungsvermehrung stattgefunden  
hat und diesen Personen, die höhere Mieten zahlen,  
Wohnungen eingeräumt worden sind, die den bis-  
herigen Mietern gefällig wurden. Die neu zu er-  
werbenden Wohnungen sind als Rentengutsstellen  
gedacht, da diese Einrichtung manche Vorteile  
bietet, wie einen Staatszuschuß von 300 Mark. Es  
ist auch erwünscht, daß die Inhaber etwas Kapital  
hineinstecken, um sie fester mit der Scholle zu ver-  
binden. Im ersten Jahre kan eine Stundung der  
Miete erfolgen. Infolge der Zuschüsse von Staat  
und Gemeinde, der freien Gewährung des Bau-  
landes und sonstiger den Kommunen gewährten  
Bauerleichterungen ist die Finanzierung leicht aus-  
führbar. Herr Stadtrat Kleefeld führt dazu  
noch aus, daß kleine Häuser am billigsten zu bauen  
sind, die zwei Stuben, Küche, Keller und Stall ent-  
halten. Mit dem bisherigen Material, Ziegel-  
steinen usw., gebaut, stellen sich die Kosten aller-  
dings auf 12 000 Mark; auch in Graudenz und  
anderen Städten haben die Kostenanschläge diese  
Summe ergeben. Für ein Mehrfamilien-Wohn-  
haus ermäßigen sich diese auf 8000 Mark, aber ein  
solches Haus hat viele Nachteile, ist auch schwerer  
veräußert. Anders stellt sich die Sache, wenn als  
Baumaterial Sperrholz benutzt wird, d. h. ein  
10 Zentimeter dickes Fachwerk, das mit Sperr-  
platten benagelt wird. Dieser Bau ist billiger,  
lerner, da er nicht auszutrocknen braucht, schneller  
auszuführen und soll von längerer Dauer sein, als  
ein Fachwerkhaus. — In der sich anschließenden  
Besprechung betont Herr Stadtrat Weese, daß  
die Industrie ein großes Interesse an der Grün-  
dung der Gesellschaft habe, und fragt an, ob die

Gesellschaft Häuser auch auf Bauland errichten  
würde, das ihr von Industriellen zur Verfügung  
gestellt werden würde. Herr Bürgermeister  
Stachowicz befragt die Frage. Nachdem in wei-  
terer Erörterung über den Staatszuschuß, an der  
sich die Herren Rechnungsrat Domes, Direktor  
van Perlekin und Fabrikbesitzer Krause be-  
teiligen, von den Vertretern des Magistrats fest-  
gestellt worden, daß der Staatszuschuß auch der für  
Thorn geplanten Gesellschaft gestiftet sei, schließt  
Herr Bürgermeister Stachowicz diese Vor-  
versammlung mit der Bitte, die Stammeinlagen  
ohne Verzug zu zeichnen.

— (Landwehrein Thorn.) Die  
Monatsversammlung am Sonnabend im „Lions-  
Club“ wurde durch den 2. Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt  
Hoffmann mit einem Kaiserhof eröffnet. Auf-  
genommen wurde ein Mitglied, ausgeschieden ist  
ein Mitglied durch Verzug. Den Herren Wollboldt,  
Schulze und Edmann ist nach 25jähriger Juge-  
hörigkeit zum Verein durch den Deutschen Krieger-  
bund das Abzeichen mit dem Diplom verliehen.  
Hierauf wurde bekanntgegeben, daß durch Beschluß  
des Vorstandes zur Lubendorfer-Spende 50 Mark  
aus der Kasse getrennt worden sind. Ein Be-  
grüßungsschreiben des Herrn Zaporowicz gelangte  
zur Verlesung. Herr Sintonowski erstattete den  
Kassenbericht. Hierauf verlas der Vorsitzende ein  
eingegangenes Schreiben des Gouvernements über  
stättfindende Vorträge zur Kenntnisnahme. Nach  
Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kamer-  
aden noch längere Zeit beisammen.

— (Der Zirkus Straßburger) wird  
nun bestimmt am Dienstag, den 6. August, sein  
Gastspiel in Thorn eröffnen. Während eine Ver-  
zögerung sonst leicht nachteilig wirkt, wirkt sie dies-  
mal wegen des Grundes — „des Riesenerfolges in  
Graudenz“, wie uns geschrieben wird, — ein gutes  
Licht auf den Zirkus, von dem danach auch hier  
gute Leistungen zu erwarten sind.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem  
Theaterbüro: Die letzten vier Gastspiele Maria  
Wittmoß, Donnerstag, Freitag und Sonntag statt.  
Der Sonnabend bringt die ermäßigten Preise die  
letzte Aufführung der reizenden Biedermeier-  
Operette „Drei alte Schachteln“.

— (Zwangsvorsteigerung.) In dem  
Verfahren zum Zwecke der Zwangsvorsteigerung  
der in Thornisch Papau belegenen, im Grundbuche  
von Thornisch Papau Band 1, Blatt 49 und  
Band 4, Blatt 78 auf den Namen des Beliehens Joh.  
Hoffmann in Thornisch Papau und seiner Ehefrau  
Kosalka, geb. Magomski, eingetragenen Grundstücke  
bleibt im gestrigen Versteigerungstermin die Bank  
Ludowig e. G. m. u. H. in Culmsee mit dem Gebot  
eines durch Zahlung zu berichtenden Betrages  
von 3000 Mark Meißelbietende unter gleichzeitiger  
Abnahme von zwei Hypotheken im Gesamtbetrag  
von 3900 Mark und einer jährlichen Entschädigung  
von 4,50 Mark. Die Grundstücke sind bereits wie-  
derholt ausbezogen worden, und zwar im Januar  
und im April d. Js. Im ersten Versteigerung-  
termin wurde Herr Adalbert Kwieczynski aus  
Culmsee mit einem Vorgebot von 2000 Mark Meißel-  
bietender, im zweiten Termin die Bank Ludowig  
in Culmsee mit demselben Vorgebot. Beiden wurde  
jedoch damals der Zuschlag verweigert, da das Gebot  
von 2000 Mark in keinem Verhältnis zu dem Wert  
des Grundstücks stand. Deshalb kamen die Grund-  
stücke nunmehr wieder zur Versteigerung. In-  
zwischen wurde zwecks ordnungsmäßiger Bewirt-  
schaftung der Grundstücke die Zwangsverwaltung  
angeordnet, wodurch allein 1400 Mark Kosten ent-  
standen sind. Die zwangsweise Versteigerung der  
Grundstücke erfolgte auf Antrag der Bank Ludowig  
in Culmsee wegen rüchändiger Hypothekenzinsen.  
Das gesamte Bauerngrundstück ist 8 Hektar 11 Aar  
20 Quadratmeter groß, besteht aus Acker und Weide,  
hat einen Grundsteuer-Keimwert von 13,26 Taler  
und soll nach neuerer Abschätzung einen Wert von  
etwa 10 000 Mark haben. Gebäude befinden sich auf  
dem Grundstück nicht; diese sind feinerzeit von der  
Militärbehörde abgebrochen worden. Die Ent-  
schädigung hierfür ist nicht mitversteigert worden,  
geht mithin nicht auf den Ersteher über.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem  
heutigen Gemüsemarkt machte sich die Trockenheit  
etwas fühlbar; die Stände mochten nicht ganz so  
wie in der vorigen Woche, den Eindruck eines frei-  
gelegenen, selbst verschwendlichen Hausalters, wie  
es der Sommer sein soll. Noch immer jedoch war  
der Vorrat reichlich und ausreichend, selbst in  
Blumentohl, da von Neßau eine starke Fuhre ge-  
kommen war, die zu mäßigen Preisen, ein Kopf  
von mittlerer Größe und besser Beschaffenheit für  
75 Pfg., abgegeben wurde und reichend Absatz fand.  
Schweinsböden kosteten 45 Pfg. das Pfund, in der  
Schale. Milz waren wieder 40 Körbe am Markt,  
ausschließlich Rehschinken, deren Anfangspreis  
wieder auf 90 Pfg. — an einigen Ständen wurde  
sogar 1 Mark für das halbe Aker gefordert — ge-  
stiegen war. Die wenigen Birkenpilze, die vor-  
handen, mußte man kaufen; diese erzielten auch  
noch den Ertragspreis von 10 Pfg. das Stück. —  
Der Fischmarkt war sehr karglich bestellt, mit eini-  
gen Wannen Weilschinken, meist Kleinfischen.  
Krebse, schöne Exemplare, hatte die Handlung  
Scheffler, gegen 30 Schod., auf den Markt gebracht,  
die guten Absatz fanden. Durch die Fischhandels-  
gesellschaft Westpreußen, Sitz Danzig, wird auch  
unser Markt demnächst besser versorgt werden. —  
Der Geflügelmarkt zeigte das gewohnte Aussehen.  
Junge Hühner, die schon etwas herangewachsen,  
wurden das Paar mit 13 Mark bezahlt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute  
keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie  
mit Inhalt.

### Kriegs-Merkei.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimat-  
gebiet im Monat Juni 1918.

Im Juni fanden 33 Luftangriffe auf das deut-  
sche Heimatgebiet statt. 12 Angriffe richteten sich  
gegen das lothringisch-luzemburgische Industrie-  
gebiet, 4 gegen Dillingen oder das Saargebiet, die  
übrigen gegen die Städte Saarbrücken, Kaiserslautern  
(s. S.), Offenburg i. B., Ludwigshafen, Landau,  
Mannheim, Coblenz, Trier und eine Reihe von  
Ortschaften im Rheingebiet. Abgesehen von der  
leichten Beschädigung eines Hofhofens im Saar-  
gebiet und eines Wertes bei Ludwigshafen, er-  
zielten die Angriffe keinerlei Wirkung von mili-  
tärischer Bedeutung; in beiden Fällen trat keine  
Betriebsstörung ein. Der Schaden an Privat-  
häusern war in mehreren der angegriffenen Städte  
nicht unerheblich. Im Dorfe Hayngen wurden

u. a. Kirche und Pfarrhaus getroffen. Die An-  
griffe forderten unter der Bevölkerung 34 Men-  
schenleben; außerdem wurden 27 Personen schwer  
und 35 leicht verletzt. Die Tatsache, daß der Gegner  
bei mehreren Angriffen Bomben verwendet hat, die  
zufolge ihrer geringen Durchschlagskraft, aber  
großen Splitterwirkung nicht gegen Anlagen, son-  
dern gegen lebende Ziele bestimmt sind, mahnt die  
Bevölkerung der angegriffenen Gebenden zu beson-  
derer Vorsicht und zu genauester Befolgung der  
erprobten amtlichen Verhaltensmaßregeln. Dank  
der getroffenen Abwehrmaßnahmen war die Wir-  
kung der Angriffe trotz ihrer größeren Zahl gerin-  
ger als in den Vormonaten. Der Gegner blühte  
seine Angriffe mit einem Verlust von 10 Flug-  
zeugen.

### Der große Tankangriff zwischen der Wisne und Marne!

Die Tanks sollten es machen. Ungeachtet des  
Zusammenbruchs der englischen Tankwaffe im  
März und April, an der Somme, wo die englischen  
Panzerwagen zu hunderten von den Deutschen zu-  
sammengeschossen und erbeutet wurden, setzten auch  
die Franzosen ihre hauptsächlichste Hoffnung für den  
geplanten Durchbruch zwischen Wisne und Marne  
auf einen Masseneinsatz von Tanks. Die Franzosen  
hatten einen neuen Typ herausgebracht, einen  
neuen schnelllaufenden, besonders wendigen Tank.  
Am Morgen des 18. brachen auf der ganzen Front  
große Tankgeschwader unmittelbar gegen die deut-  
schen Linien vor. Zwischen je zwei Tanks gingen  
eine Gruppe Leute mit Flaggen als Tankführer.  
Sie erzielten zwar am ersten Angriffstage einen  
Eindring in die deutschen Linien. Es blieben je-  
doch trotzdem bei diesem ersten Angriff eine große  
Anzahl Tanks auf dem Schlachtfeld liegen. Die  
Verluste häuften sich am folgenden Tage. Einen  
großen Teil von ihnen erledigten bereits die  
Tankabwehrgeschütze. Eine weitere nicht uner-  
hebliche Zahl setzte die Infanterie mit ihren eigen-  
en Hilfsmitteln außer Gefecht. Aber auch dort,  
wo den Tanks der Durchbruch in die deutschen Li-  
nien gelang, verlor die deutsche Infanterie nicht  
den Kopf. Weder die alten erfahreneren Tank-  
kämpfer aus der Cambraischlacht, noch auch der in-  
zwischen eingestellte Ersth, der zum erstenmale diesen  
feuerpeinenden Kampfwagen gegenüberstand.  
Die Infanterie wich den anrollenden Panzer-  
wagen geschickt aus und ließ sie gegen die Ar-  
tilleriestellungen anlaufen, wo sie dann einer nach  
dem anderen erledigt wurden. Auch die Schlacht-  
flieger zeichneten sich im Kampf mit den Tanks  
aus und warfen auf 20 bis 30 Meter herabstehend  
wohlgezielte Bomben ab, die mehr als einen Tank  
außer Gefecht setzten. Von Soissons bis hinunter  
nach Chateau-Thierry liegen Duzende verbrannter  
Tanks. Zwischen ihnen in dunklen Massen schwarze  
und weiße Franzosen und an einzelnen Stellen  
weiße auch schwarze Amerikaner, wie sie das  
deutsche Maschinengewehrfeuer reihenweise um-  
legte.

### Die ungeheuren Verluste der Feinde.

Wiederum ein starker Überlaß der Entente-  
reserven. Bei dem deutschen Angriff am 15. Juli  
sind die beiden südwestlich Reims kämpfenden ita-  
lienischen Divisionen so sehr durch blutige Verluste  
und Gefangenennahme dezimiert worden, daß die 8.  
italienische Division schleunigst herausgezogen wer-  
den mußte. Da es an gutem französischen Ersatz  
mangelte, haben dort die Franzosen an der großen  
Angriffsfront zwischen Soissons und Chateau-  
Thierry schon all ihre Hilfssoldaten versammelt.  
Mehrere englische Divisionen wurden in Eil-  
märschen herangezogen. Am 20. Juli sind von die-  
sen Divisionen die 51. und 62. englische aus der  
Gegend Bourcy—Marfaux gegen das beherrschende  
Höhengelände von Bigny angelegt worden, um  
uns die Frontenstellung westlich Reims zu ent-  
ziehen. Der Angriff wurde blutig abgewiesen, und  
nach Gefangenenauslagen sollen die Verluste der  
Engländer mindestens 40 % betragen. Das gänz-  
liche Mißlingen dieses Angriffes führen sie darauf  
zurück, daß sie nach fünfzigstündigen beschwerlichen  
Märschen ohne Ruhepause hätten angreifen müssen.  
Die Stimmung der hier gefangenen englischen  
Soldaten und Offiziere, die nicht mehr an den  
Sieg der Entente glauben, ist auffallend kriegs-  
müde.

Die Mude von Ploisy ist zum ungeheuren  
Griechhof der feindlichen Angriffstruppen gewor-  
den. An jedem einzelnen Kampstage konnten die  
Deutschen hier wiederholt feindliche Kavallerie-  
und Infanteriestellungen feststellen und mit dem  
zusammengeschafften Feuer ihrer Batterien ver-  
nichtend fassen. Auch am 28. Juli führte der Geg-  
ner nach abgewiesenem Angriff südlich Royant in  
Anordnung bis in die Mude von Ploisy zurück,  
wo er sich sammeln hoffte. Hier schlug jedoch  
in seine dichten Angriffskolonnen unser wirksames  
Feuer und richtete wiederum ein großes Blut-  
bad an.

Große Verluste hat der Gegner besonders auch  
bei seinen Tankformationen, auf die die größten  
Hoffnungen gesetzt waren, erlitten. Vor einem ein-  
zigen schmalen Frontabschnitt werden allein 43  
zusammengeschlossene feindliche Panzerwagen ge-  
meldet.

### Handel und Verkehr.

Muttermesse in Leipzig. Die deutschen Eisen-  
bahn-Verwaltungen haben zugestimmt, den Besu-  
chern der bevorstehenden Herbst-Muttermesse in  
Leipzig eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren.  
Die Ermäßigung beträgt 50 Prozent des tarif-  
mäßigen Preises.

### Mannigfaltiges.

(Goldwaren-Diebstahl.) Einbrecher er-  
beuteten in einem Geschäft in der Nähe des Wer-  
derschen Marktes in Berlin Goldwaren im  
Werte von 25 000 Mark. Auf ihre Wiederbeschaf-  
fung hat der Bestohlene eine Belohnung von  
2500 Mark ausgesetzt.

(Beschlagnahme Schokolade.) Auf  
dem Duisburger Hauptpostamt wurde für  
90 000 Mark Schokolade beschlagnahmt.

(Todesurteil.) Das Kriegsgericht in  
Köln verurteilte den 26 Jahre alten Friseur-  
gehilfen Beiken aus Aachen, der im vorigen Jahr  
sein zwei Monate altes Kind getötet hatte, zum  
Tode. Seine Frau erhielt wegen Beihilfe acht  
Jahre Zuchthaus.

(Wegen Treibriemendiebstahl.) Im  
Niederrhein erhielt der Schaubudenbesitzer Hans  
Müller in Augsburg 12 Jahre Zuchthaus.

### Letzte Nachrichten.

Fliegerleutnant Menthoff vermisst.

Köln, 30. Juli. Die „Köln. Zig.“ meldet  
aus Bielefeld: Fliegerleutnant Menthoff aus  
Herford ist seit Donnerstag nicht von einem  
Fluge zurückgekehrt. Das Flugzeug ist nach  
dem „Herforder Kreisblatt“ hinter den feind-  
lichen Linien gelandet. Das Schicksal Ment-  
hoffs ist ungewiß.

Graf Czernin über den Schritt Kaiser Karls  
beim König von Rumänien.

Wien, 30. Juli. Das Herrenhaus hat  
gestern das Budgetprovisorium angenommen.  
Im Verlaufe der Sitzung erklärte Graf Czernin  
gegenüber der unrichtigen Darstellung in  
einem Teil der Auslandspresse über den  
Schritt des Kaisers beim rumänischen König,  
daß der Schritt auf seinen Rat und unter seiner  
vollen ministeriellen Verantwortung erfolgt  
sei. In Breslau-Bitow habe er aus guter Quelle  
die Nachricht erhalten, daß der König von Ru-  
mänien seine Isolierung und daher hoffnungs-  
lose Lage zu verbessern beginne und einen Weg  
suche, um mit Kaiser Karl sich in Verbindung  
setzen zu können. „Ich teilte“, fuhr Graf Czernin  
fort, „diesen Wunsch Herrn Staatssekretär  
von Kühlmann mit und rief dem Kaiser zu dem  
Schritt, der seitdem verlaubar wurde. Er  
hatte den Erfolg, daß der letzte Verzweigungs-  
kampf der Rumänen vernieden und ein sofortiger  
Friede herbeigeführt wurde.“ (Verbasteter  
Beifall.) Graf Czernin wiederholte, daß er die  
volle Verantwortung für diesen Schritt auf  
sich nehme. Es sei aber nicht die Aufgabe der  
Diplomatie, unter schwerer eigenen Opfern den  
Kampf bis zur vollen Vernichtung des Gegners  
weiter zu führen, sondern so bald wie möglich  
einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Verb-  
asteter Beifall und Händeklatschen.) Das  
Herrenhaus trat sodann die Sommerferien an.

### Aus dem englischen Unterhause.

London, 30. Juli. (Neuermeldung.)  
Die Entschließung Dillons, die die irische  
Politik mißbilligt, wurde vom Unterhaus mit  
245 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Dillon  
beantragte, die Angelegenheit solle Wilson zur  
Regelung vorgelegt werden. Asquith machte  
darauf aufmerksam, da die Premierminister  
der Dominion es ablehnten, sich mit einer  
derartigen Sache zu befassen, so zweifelte er,  
ob Wilson sich einer Aufgabe unterziehen  
werde, die schon vorher sonder Leute in die Zere  
geführt habe. Asquith erinnerte an die wie-  
derholten Versuche, einen Ausgleich zu er-  
zielen, und regte an, es sollten weitere Ver-  
suche gemacht werden. Bonar Law betonte,  
wenn die Nationalisten das Recht der Selbst-  
bestimmung für sich forderten, so möge Asquith  
das gleiche Recht gewährt werden. Die Schwie-  
rigkeiten beständen nicht zwischen Engländern  
und Iren, sondern zwischen Iren und Iren.  
Die Erörterung verlief ohne Zwischenfälle.

### Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

### Berliner Produktenbericht ausgeblieben.

### Wasserstände der Weichsel, Prage und Mähe. Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	0,4	28.	0,8
„ „ „ „ „ „ „	„	„	„	„
„ „ „ „ „ „ „	30.	0,68	29.	0,70
„ „ „ „ „ „ „	27.	1,28	26.	1,36
„ „ „ „ „ „ „	„	„	„	„
Prage bei Bromberg	„	„	„	„
Mähe bei Czarnitau	„	„	„	„

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 30. Juli, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 760,5 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,4 Meter.  
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.  
Wetter: trocken, Wind: Nordwesten.  
Som 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur:  
+ 25 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

### Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borausichtliche Witterung für Mittwoch den 31. Juli:  
Zeitweise heiter, einzelne Regenschauer.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 31. Juli 1918.  
Gepfarrte Gemeinde: Seppnerstraße. Abends 8 Uhr: Bibel-  
und Gebetsstunde. Prediger: Weese.



Am 18. d. Mts. fiel in den letzten Kämpfen im Westen an der Spitze seiner Kompagnie unser einziger, guter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 34

### Edmund Zulawski

Ritter des Eisernen Kreuzes,  
im blühenden Alter von 21 Jahren.  
Thorn den 30. Juli 1918.

Im tiefsten Schmerze:  
Lehrer Johannes Zulawski und Familie.

Das Totenamt findet am Mittwoch den 31. d. Mts., um 1/2 Uhr, in der St. Marienkirche statt.

### Bekanntmachung.

Aufgrund der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 16. Juli 1918 über den

### An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh

und der dazu ergangenen Ermächtigung des königl. preussischen Landesfleischamts vom 23. Juli 1918 bestimmen wir folgendes:

#### Satz 1.

Abkap. 1. Jeder Ankauf und Verkauf von Schafvieh (Zucht-, Nutz- und Magervieh) darf nur mit unserer ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung erfolgen. Ausgenommen sind die Ankäufe und Verkäufe der Aufkäufer (Hauptaufkäufer und Unteraufkäufer) des westpreussischen Viehhandelsverbandes.

Abkap. 2. Anträge auf Erteilung der Genehmigung zum Ankauf und Verkauf von Schafvieh sind unter Verwendung des bekannten Vordruckes (Einführerlaubnis) für Zucht- und Nutzvieh durch Vermittelung des zuständigen Kommunalverbandes — in Landkreisen des Herrn Landrats, in Stadtkreisen des Magistrats — zu stellen.

#### Satz 2.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden aufgrund der Bekanntmachung des Reichsanzalters über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 R.-G.-Bl. S. 607, vom 4. November 1915 R.-G.-Bl. S. 728, vom 6. Juli 1916 R.-G.-Bl. S. 673 und aufgrund der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 R.-G.-Bl. S. 199, bestraft.

#### Satz 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 26. Juli 1918 in Kraft.

Danzig den 25. Juli 1918.

Ltg. Z. 4585/18.

### Königl. preussische Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Westpreußen.

### Königl. preuss. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 12. (238.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 7. August, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	1	Kauflose
zu 80	40	20	10	Mark	

sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

**Schneiderin**  
sucht Beschäftigung auf dem Lande.  
Angebote unter N. 2393 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
Mitternachtsbibliothek bei Nawara sucht zum baldigen Antritt unverheirateten, schreibemännlichen

**Wirtschaftsbeamten.**  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten.

**Maurer**  
von sofort gesucht.  
Belgardt, Mellienstraße 41.

**1 Brunnenbauer**  
für Rohrbrunnen für dauernd gesucht.  
Franz Segor, Dohensalze, Solbadstraße 45.

**Malergehilfen**  
erhalten dauernde Beschäftigung bei  
Gebr. Schiller, Malermeister, Kleine Marktstraße 9.

**Optiker zu lernen,**  
samt in die Lehre treten bei  
Optiker Seidler, Markt 14, neben der Post.

**Arbeiter, Arbeitsburschen, Arbeiterinnen**  
werden eingestellt.  
Sägewerk Thorn Holzhausen.

**Kräftige Arbeiter**  
zum Getreideabladen sucht sofort  
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

**Kräftige Arbeiter und Arbeitsburschen**  
sucht sofort  
Maschinenfabrik E. Drewitz.

**Arbeiter**  
entl. Kriegsbefähigten für ständige Beschäftigung. Kronenwerk, Baberstr. 6.

**Arbeiter,**  
Einem kräftigen  
Restaurant Schlüsselstraße.

**Arbeiter,**  
der mit Pferd und Sanarbeit bescheid weiß, verlangt von sofort oder 1. August  
Restaurant Schlüsselstraße.

**Arbeiter**  
Suche für nachmittags zum Spazieren gehen für Kinder eine junge Frau.  
Angebote unter N. 2391 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Arbeiter**  
Suche für nachmittags zum Spazieren gehen für Kinder eine junge Frau.  
Angebote unter N. 2391 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Arbeiter**  
Suche für nachmittags zum Spazieren gehen für Kinder eine junge Frau.  
Angebote unter N. 2391 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2-3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. Schweg, auf dem Hofe des Stadtgutes  
Sonntag den 3. August, vormittags 11 Uhr  
etwa 25 Fohlen.
2. Strasburg, auf dem Hofe des Herrn Ziegeleibesitzers  
Hollatz-Michelau b. Strasburg  
Dienstag den 6. August, vormittags 11 Uhr  
etwa 22 Fohlen.
3. Stuhm, auf dem Hofe des Stadtgutes  
Donnerstag den 8. August, vormittags 11 Uhr  
etwa 25 Fohlen.
4. Br. Stargard, auf dem Hofe des Herrn Molkereibesitzers Schellmann  
Sonntag den 10. August, nachmittags 2 Uhr  
etwa 25 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.  
Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.  
Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.  
Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

## HEINRICH LANZ MANNHEIM

### Heissdampf-Ventil-Lokomobilen

Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.

### Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges, Spez. Perlen-Colliers Silberlager u. Brillantschmuck

**BERLIN W Margraf & Co.**  
Kanonierstr. 9  
Tauentzienstr. 18a

Wir suchen zum 1. Oktober d. Js. einen zuverlässigen älteren

## Buchhalter.

Schriftliche Bewerbungen erbetet  
Stärkefabrik Thorn.

### Dreher, Schlosser, Former, Schmiede, Tischler, Frauen und Arbeiter

zum Anlernen stellen dauernd ein

## Born & Schütze,

Thorn-Möcker.

zur Aushilfe für 14 Tage sofort gesucht.  
Hugo Hesse & Co.

Suche zu Martini d. Js. tüchtigen, militärfreien,  
verheirateten Kutscher mit Stallburschen,  
der guter Pferde-, Wagen- und Geschirrpfleger, auch guter Fahrer sein muß.  
Tilk, Mitternachtsbibliothek, Kreis Thorn.

Tüchtiger, verheirateter  
**Kutscher,**  
(auch Kriegsinvalid), bei freier Wohnung und Heizung für dauernd gesucht.  
Georg Michel, Dampfsgewerk, Thorn-Möcker.

Sofort oder 1. 8.  
**1 Laufbursche**  
geht.  
Hugo Claase.  
Geübte

geht.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
Katharinenstraße 4.

zum sofortigen Antritt gesucht.  
G. Soppart, Thorn.

**Junge Dame,**  
pers. i. Stenogr. u. Schreibmash., flott im Rechnen, lat. od. spät. gel. Schriftl. Bewerbungen an  
J. S. Bauer, Hüfte u. Felle, Leibschiffstraße 11.

**Buchhalterin**  
mit schöner Handschrift von sofort gesucht.  
Angebote unter Z. 2375 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Lehrfräulein**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Alex Reil, Eulmerstraße.

**Junges Mädchen**  
zur Hilfe in der Plätterei, sowie mehrere Arbeiterinnen stellt ein.  
Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

**Ordentl. Arbeiterinnen**  
sofort verlangt.  
„Edelweiss“, Dampf- u. Chem. Reinig., Weißwäscherei.  
Diplomanlage Weichhof stellt noch  
**einige Frauen oder Mädchen ein.**

**Alleinmädchen**  
geht nach Charlottenburg für 3 Pers.  
Angebote unter F. 2354 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Besseres Mädchen**  
zur Aufwartung für die Apotheke gesucht.  
Schwan-Apotheke, Thorn-Möcker.

**1 schulfreies Mädchen,**  
welches gut polnisch spricht wird zu drei Kindern für den ganzen Tag von sofort gesucht. Zu erfragen  
Schuhmacherstraße 22, 2. L.

**Mädchen**  
für den ganzen Tag gesucht.  
Frau Simon, Mauerstraße 22.



Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine



**Ceres**  
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.  
Liegnitz F 2.

### Stadt-Theater

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Maria Janowska.  
**Die Rose von Stambul.**

**Aufwärterin**  
gef. von 8-3 Uhr. Mellienstraße 96, 2.

**Aufwärterin** gesucht vom 1. 8. 1918.  
B. Krüger, Mader, Waldauerstr. 21.

**Lehrmädchen**  
geht von sofort von  
Optiker Seidler, Markt 14, neben der Post.

**Stiller Teilhaber**  
mit mindestens 25 000 Mk. zur Betheilg. an einem gewinnbringenden Geschäft gesucht. 20 % Dividende werden zugesichert.  
Angebote unter H. 2383 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gewissenh. Nachhilfeunterricht**  
erwünscht.  
Angebote unter N. 2388 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10 000 Mk.**  
auf sichere, ländliche Hypothek sofort zu vergeben durch  
**Paul Brosius,**  
Katharinenstraße.

**2 Herren,**  
militärfrei, da hier fremd, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft 2 junger Damen, evgl., zwecks späterer Heirat.  
Discretion zugesichert.  
Best. Zuschriften mit Bild bitte u. T. 2370 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Die Verlobung**  
mit Arbeiterin Maria Neumann erfüllt ist hiermit für aufgehoben.  
Fahre Leo Nowak.

**10 Mark Belohnung**  
gebe demjenigen, welcher mir Kinder oder sonstige Spitzbuben nachweist, die mir fortgesetzt in der Sonst. Presse vom Faun zeigen, und welche gleichzeitig die Spitzbuben, die ich in meiner Kartoffeln treffe, da ich schämen werde.  
W. Zenker.

Am 26. 7. 18 ist im Zuge von Waldow nach Thorn, Hauptbahnhof, 11 Uhr abds.,  
**1 Perlenbeutel mit 544 Mark**  
im Abteil 3. Klasse liegen geblieben.  
Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 50 Mark im Fundbüro des Hauptbahnhofes Thorn abzugeben.

**Verloren**  
**1 schwarze Brieftasche**  
mit Brotartenausweis und Lebensmitteltasche heute vorm. in der Blindstraße.  
Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verloren**  
Sonntag Abend auf dem Wege von Gramsch bis Schlachthaus ein  
**1 gold. Kettenarmband**  
(mattgold). Gegen 10 Mark Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine inoffizielle Uhr m. Kette (Kortepée) auf dem Wege Schulstr. Ecke Brombergerstr. od. Strassenbahn Sonntag Abend verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, da es ein Andenken ist, die Uhr gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

**Täglicher Kalender.**

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	—	—	—	31	1	2	3
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	1	2	3	4	5	6	7

Hierzu zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Wenn die Raubstaaten siegen.

Erling Winsnes, ein bekannter junger Wissenschaftler, bekämpft in dem norwegischen Blatt „Sozialdemokraten“ die politische Haltung der dortigen Zeitungen. Der Verfasser betont, daß die Behauptung, die Völkerbundsmächte stünden moralisch höher als die Deutschen, unsinnig sei. Er schreibt wörtlich:

„Es ist nicht wahr, daß die Deutschen ein kriegstolleres Militärvolk sind. Wer sich an die Verhältnisse vor dem Krieg erinnert, weiß, daß Deutschland mehr als irgend ein anderes Land das Land des Sozialismus und der sozialen Gesetzgebung ist. Es begann seine Kriegszustimmung, als es eine Welt von Feinden seiner neuen Industrie, seines organisierten Fleisches, seiner industriellen Überlegenheit bemerkte. Wenn es in der ganzen Welt ein Land gibt, das als militärisch bezeichnet werden kann, so ist es Frankreich, nicht Deutschland. Frankreich hat mehr Kriege geführt als irgend ein anderes Land in Europa, mehr als dreimal so viel wie Deutschland. Seine Ausgaben für das Heer sind, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, größer gewesen als die irgend eines anderen Landes. Es hat sich immer vorn gehalten, wo Gelegenheit zum Kriege war und sich gleich bewundernswert in Sieg und Niederlage gehalten. Ein solches Land wird immer eine Gefahr für seine Umgebung sein.“

Der Verfasser hebt sodann hervor, daß Frankreichs und Englands Flotte teurer war als Deutschlands Heer.

„England, das die Buren und Iren und fast die ganze Welt unterjochte, sei ein typisch imperialistisches und raublustiges Land. Auch könne niemand behaupten, daß Amerika ein politisch reifes Volk sei. Symbolisch dafür sei es, daß Roosevelt, der den Nobelfriedenspreis bekam, ihn an die Kriegsindustrie schenkte. Und diesen drei Völkern wünsche Norwegen den Sieg über Deutschland! Nur bei einem dieser Länder gebe es eine Sozialdemokratie, die andern seien die typischen Raubstaaten und Zwangsburger des Kapitalismus und des Ausbeutungssystems, wo die Sozialisten völlig einflusslos sind.“

Der Verfasser betont rundweg, daß der Sieg des Völkerbundes eine Katastrophe für die Kultur bedeuten würde, indem er wörtlich fortfährt:

„Der Sieg dieser Länder würde eine Glanzperiode des Kapitalismus auf der ganzen Erde bedeuten. Das kommende Zeitalter würde eine Blütezeit der Fabrikproduktion, des Kunstgewerbes, der Monopole, des Zollkrieges und des Annoncenschwindels werden. Alle Auswüchse des modernen Kapitalismus würden eine Glanzzeit wie nie zuvor erleben, es würde eine Zeit kommen, wo das Zwischenhändlerwesen und die Warenvertierung für das amerikanische und englische Großkapital überhand nimmt. Es ist ihr Lebensinteresse, Deutschlands Industrie zu zerrüttern, weil es billig und methodisch arbeitet und über der Schlüsseltechnik der anderen steht. Es ist eine Lebensfrage für England und Amerika, Deutschland Elbsthürzen fortzunehmen, weil Deutschland dort sein Eisen holt. Eine deutsche Niederlage würde natürlich einen baldigen Frieden zur Folge haben, aber in diesem Frieden würden die Organisatoren der Welt zu Grunde gehen, und es würde ein teurer Frieden für uns werden.“

Wir Deutschen können diese Stimme eines gerecht urteilenden Neutralen mit Genugtuung verzeichnen.

## Politische Tageschau.

Hakki Pascha 7.

Der türkische Botschafter Hakki Pascha ist Montag Abend nach achtstündigem schweren Leiden in Berlin gestorben.

Zum Tode Hakki Paschas wird in Berliner Blättern daran erinnert, daß der Verstorbene ein bedeutender Rechtsgelehrter war, der schon als 23jähriger eine Rechtsprofessur in Konstantinopel bekleidete. Nach dem Sturze Abdul Hamids wurde er Minister des Innern, später Botschafter in Rom und bekleidete von 1909 bis 1911 das Generalwehramt. In Berlin weilte Hakki Pascha seit drei Jahren und hat sich namentlich um die Schaffung der deutsch-türkischen Rechtsverträge und die Erneuerung des höheren türkischen Unterrichtswesens mit Hilfe deutscher Kräfte verdient gemacht. — Die „Voss. Ztg.“ gedenkt insbesondere der Tätigkeit Hakki Paschas nach Beendigung des Balkankrieges, wo er als erster türkischer Delegierter an den Friedensverhandlungen in London teilnahm. Auch an den jüngsten Verhandlungen in Brüssel, Litwsk und Bukarest war Hakki Pascha als Vertreter seines Landes beteiligt.

Dr. Helfferich in Moskau.

Staatsminister Dr. Helfferich ist am Sonntag in Moskau eingetroffen und hat die Geschäfte der diplomatischen Vertretung übernommen.

## von Kühlmann als fortschrittlicher Reichstagskandidat?

Die „Voss. Ztg.“ und die „Berl. Morgenpost“ behaupten, es verlautete, der ehemalige Staatssekretär von Kühlmann habe sich der Wahlkreisleitung des ersten Berliner Reichstagswahlkreises für die auf Mitte Oktober angelegte Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Kämpf zur Verfügung gestellt. Da Dr. von Kühlmann bisher, soweit bekannt, keine Beziehungen zur fortschrittlichen Volkspartei unterhalte, so gibt die Presse diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

## Ein bayerisches Beamtenversicherungsgesetz.

Aus München wird berichtet, daß dem bayerischen Landtag das Beamtenversicherungsgesetz, das erste staatliche dieser Art in Deutschland, zugegangen ist. Es zerfällt in die Kinderzulagenversicherung, die Witwenrentenversicherung und die Kapitalversicherung.

## Das österreichische Herrenhaus

hat am Montag das Budgetprovisorium angenommen und dann die Sommerferien angetreten.

## Sussarels Zugeständnisse an die Deutschen.

Wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, hat Ministerpräsident Freiherr v. Sussarel der deutsch-radikalen Partei, bevor diese für den Hausakt zu stimmen beschloß, folgende Zusicherungen gemacht: 1. Errichtung von Kreishauptmannschaften in Leitmeritz und Prag zum 1. September 1918; 2. Errichtung der übrigen in Aussicht genommenen Kreishauptmannschaften zum 1. Januar 1919; 3. Errichtung eines Kreisgerichts in Trautau binnen vier Wochen; 4. sofortige Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Grulich; 5. Abgrenzung der Steuerbezirke in Böhmen in eine deutsche und eine tschechische Sektion unter gleichzeitiger Enthebung des jetzigen Präsidenten Grafen Adalbert Schönborn binnen vier Wochen.

## Der Schweizer Landesstreik abgelehnt.

Der schweizerische Arbeiterkongress, der in Basel tagte, lehnte einen Antrag auf befristete Anklündigung des Landesstreiks mit 177 gegen 79 Stimmen ab, erklärte sich aber grundsätzlich für den Landesstreik, falls der Bundesrat den Forderungen der Arbeiterschaft und des eigentümlichen Personals nicht entsprechen sollte. Mit 131 gegen 119 Stimmen wurde ein Antrag der Abgeordneten der Metallarbeiter auf Einführung des Achtstundentages für die schweizerische Arbeiterschaft angenommen.

## Der Papst zur Polenfrage.

Wie dem Baseler „Allgemeinen Pressedienst“ von der italienischen Grenze gemeldet wird, kündigen die italienischen Wähler aus vatikanischen Kreisen die demnächstige Veröffentlichung einer wichtigen päpstlichen Rundgebung zur Polenfrage an.

## Eine Botschaft des Papstes an die polnischen Bischöfe.

veröffentlicht in dem amtlichen Organ „Acta sedis apostolicae“, enthält, dem „Kurier Polski“ zufolge, folgende auf die Beschlüsse der Konferenz der Bischöfe in Warschau bezügliche Stellen: „Die Ausdrücke der Liebe, die Ihr uns neulich zum Ausdruck gebracht habt, schätzen Wir um so mehr, weil dies zu einer Zeit erfolgte, da für die Polen die Notgerichte sowohl der allgemeinen Freiheiten, wie auch der Freiheit der katholischen Kirche aufgeht. Fürwahr eine grobe und rechtliche Sache habt Ihr unternommen, für deren Erlösung Ihr unter Verzicht auf jegliche Meinungsverhältnisse alle Kräfte anspannen müßt; denn, solltet Ihr das begonnene Werk mit vereinten Kräften weiterführen, so wird mit Gottes Hilfe diese Vereinigung viel zum Nutzen der Sache der Religion beitragen.“ — Von dem nach Warschau entsandten apostolischen Protonotarius und Präfecten der vatikanischen Bibliothek, A. Ratti, der den Papst vertreten soll, sagt die Botschaft: „Ihn werden als apostolischen Botschafter nur die kirchlichen Angelegenheiten angehen; denn Wir beauftragen ihn, zu erforschen, welcher Mittel und welcher Hilfe die katholischen Angelegenheiten bedürfen, und in Euren Arbeiten nach Maßgabe dessen, wie es als nützlich angezeigt sein wird, Euer Gefährte und Teilnehmer zu sein. Als Vermittler zwischen dem apostolischen Stuhl und den polnischen Bischöfen bestellt, wird er sowohl Eure Wünsche uns überbringen, wie auch Unseren Willen Euch leichter offenbaren können, woraus sich zweifellos ergeben wird, daß das von Euch begonnene Werk in Übereinstimmung mit Unserem Willen und Euren Wünschen zu Ende geführt werden wird.“

## Die Wahlen in Luxemburg.

Wie mehrere Berliner Blätter melden, haben die konstituierenden Wahlen in Luxemburg mit

der Niederlage der Liberalen geendet, während die Rechte ihren Besitzstand wahrte und die Sozialisten drei Sitze gewannen und bei den Stichwahlen Aussicht haben, weitere Sitze zu erobern.

## Eine verfehlte Maßnahme.

Die von der französischen Regierung verhängte Aufhebung der fleischlosen Tage erwies sich laut dem „Pitt Parisien“ als verfehlte Maßnahme, da die Lieferanten dem erhöhten Bedarf nicht entsprechen können. Neue Einschränkungen des Fleischverkaufs gelten als unvermeidlich.

## Englische Mäße.

Zu dem bereits von Reuters gemeldeten Rücktritt des britischen Generaldirektors der Lebensmittelproduktion Lord Lee veröffentlicht „Daily News“ eine Zuschrift desselben, in der er gegen die plötzliche Aufgabe des englischen Ackerbauprogramms und gegen die Entlohnung der Landwirtschaft von Arbeitern protestiert. Diese Maßnahmen, schreibt Lee, rechtfertigen sich meines Erachtens nicht aus parlamentarischen und Arbeiterschwierigkeiten, die zugeständenermaßen bestehen. Die Folgen können so ernst und unwiderrücklicher Natur sein, daß ich außer Stande bin, dafür einen Teil der Verantwortlichkeit zu übernehmen. Ich bin nicht von einer Beseitigung der Tauchbootgefahr und der Sicherheit unserer Nahrungsmittelzufuhr in den nächsten Jahren, gleichgültig ob der Krieg andauert oder nicht, genügend überzeugt, um einem plötzlichen Umstoß unserer Ackerbaupolitik für 1919 zuzustimmen. Wir hören wenig von den Tauchbooten, aber die Versenkungen gehen mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit weiter. Man sagt uns, daß die Neubauten von zahlreichen Handelschiffen die Versenkungen ausgleichen, aber diese Berechnung schließt die amerikanischen Neubauten ein, und dieser Faktor scheidet angesichts des Transports der amerikanischen Truppen aus, noch mehr angesichts der Zufuhren für dieselben. Bei ehrlicher Berechnung ist es Tatsache, daß die Lage der Schifffahrt noch immer beunruhigend ist und wir ebenso sehr wie je auf die Heimproduktion angewiesen sind. Unter diesen Umständen ist die Entlohnung der Landwirtschaft von Arbeitern und der dadurch verursachte Wechsel der Ackerbaupolitik ein gefährliches Spiel mit der Hungersnot, das kein verantwortlicher Minister dulden und das das Parlament zurückweisen sollte. — „Daily News“ schreiben hierzu in einem Leitartikel: Der Rücktritt wirkt gegen von großer Wichtigkeit auf. Die Erfolge in der Nahrungsmittelverteilung haben die Gefahren des vorigen Winters vermindert, aber nicht beseitigt.

## Churchill über den Streik der englischen Munitionsarbeiter.

In Beantwortung einer Anfrage über den Streik der Munitionsfabriken sagte Churchill im Unterhaus, die große Mehrheit der Arbeiter in Birmingham und ein beträchtlicher Teil der Arbeiter in Coventry habe die Arbeit wieder aufgenommen. Es sei zu hoffen, daß auch in Woolwich die ruhige Arbeit die Oberhand behalten werde. Er hoffe, daß am heutigen Dienstag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden würde. — Nach einer weiteren Neutermeldung ist der Streik in Coventry beendet. Die Arbeiter nehmen die Arbeit sofort wieder auf.

## Absage an die deutschen Sozialdemokraten.

Nach Londoner Berichten sagte der englische Minister der Arbeiterpartei Robert in einer Rede in Aurnsey: Man redet wieder über eine Zusammenkunft mit Vertretern der feindlichen Mächte, er kenne aber die deutsche Nation zu genau, um sich vor ihren Vertretern zu hüten. Es sei ganz gleichgültig, ob vorgeschlagen werde, in Stockholm oder an einem anderen Orte zusammenzukommen. Der Sprecher würde es ablehnen, solche Beratungen zu unterstützen. Eine Beherrschung der Welt durch deutsche Sozialdemokraten werde den Bürgern, die in einer Welt der Freiheit leben, untragbar sein.

## Sicherstellung der amerikanischen Forderungen in Frankreich und Italien.

In London erwartet man für die nächsten Tage die Ankunft des amerikanischen Unterstaatssekretärs vom Schatzamt Oscar Crosby, der mit einem Stabe amerikanischer Geldleute an den zur Zeit in London geführten Verhandlungen von Vertretern der verbündeten Regierungen teilnehmen soll. Für die Vereinigten Staaten handelt es sich darum, ihre großen Guthaben in Frankreich und Italien sicher zu stellen. Die teilweise Abzahlung der amerikanischen Vorküsse haben die Amerikaner schon durch ein einfaches Mittel erreicht. Die Franzosen müssen nicht nur das bezahlte, was zum Unterhalt der jetzt in Frankreich stehenden amerikanischen Truppen benötigt wird, sie haben außerdem noch den Sold an die amerikanischen Soldaten zu zahlen.

## Bischofsweihe in Warschau.

Zum erstenmale seit mehr als sechs Jahrzehnten fand am Sonntag in Warschau eine Bischofsweihe in Gegenwart zahlreicher Vertreter der höheren Geistlichkeit und einer großen Schar Andächtiger statt. In der Johannes-Kathedrale wurde die Weihe des Kanonikus der Erzdiözese Mohilew, Loginski, zum Bischof von Minsk durch den Erzbischof-Metropolit von Warschau, den Erzbischof-Metropolit von Ostrowski und dem päpstlichen Botschafter Ratti Vertreter der polnischen Staatsbehörden und städtischen Körperschaften sowie gemeinnütziger Einrichtungen und eine Abordnung aus der Diözese Minsk bei.

## Das Verfahren gegen die Regierung Bratiano.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für die Gebahrung der unter Anklage gestellten Minister beendigte seine Arbeiten und wird Dienstag den Bericht vorlegen.

## Die amerikanische Lebensmittelversorgung der Schweiz.

Nach einer Neutermeldung aus Washington, sind mehr als 100 000 Tonnen Schiffsraum, vornehmlich neue Schiffe, für die Beförderung von Lebensmitteln und anderer Vorräte unter Geleit nach der Schweiz bereitgestellt worden. Amtliche Kreise in Washington erklären, das sei doppelt soviel Schiffsraum, als sich die amerikanische Regierung der Schweiz zur Verfügung zu stellen vertraglich verpflichtet habe.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli 1918.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Ministerialdirektors im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Brümmer zum Unterstaatssekretär.

— Der Militäroberpfarrer von Berlin, Geh. Konfistorialrat D. Goons, ist am Sonnabend an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben.

— Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Montag den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes sowie den Änderungen der Grundzüge zur Auslegung des Reichsstempelgesetzes, ferner den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze zur Abänderung des Wechselstempelgesetzes und den Bestimmungen über den Ertrag des Steuerwertes der außer Geltung gesetzten, noch ungebrauchten Wechselstempelzeichen, die Zustimmung erteilt. Die Veröffentlichung der neuen Bestimmungen wird in einer besonderen Nummer des „Zentralblattes für das Deutsche Reich“, deren Ausgabe unmittelbar bevorsteht, erfolgen.

— Die Ludendorff-Spende wird in Bayern voraussichtlich 11 Millionen Mark betragen.

## Wissenschaft und Kunst.

Münchener Künstler im Orient. Auf der ersten Münchener Kunstausstellung, die jetzt in Konstantinopel stattfindet und die im ganzen einen Wert von 800 000 Mark darstellte, wurden Werke im Betrage von 400 000 Mark verkauft. Mehr als 500 000 Besucher besichtigten die Ausstellung.

Der Erreger der spanischen Krankheit. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Bisher wurde in Fachkreisen allgemein angenommen, daß der Erreger der auch jetzt noch stark verbreiteten spanischen Grippe identisch sei mit dem im Jahre 1881 vom Professor Pfeifer entdeckten Influenzabazillus. Jetzt aber hat der Leiter des Frankfurter Instituts für experimentelle Therapie Professor Dr. Rolle, der Nachfolger Paul Ehrlichs, bei überaus zahlreichen Untersuchungen von Auswurf des Pfeiferischen Influenzabazillus nicht nachweisen können. Dagegen fand Professor Rolle einen anderen Krankheitserreger, dessen bakteriologische Eigenschaften er folgendermaßen beschreibt: Es handelt sich nicht um einen Bazillus, sondern um einen Kokkus, der unter besonderen Züchtungsmaßnahmen in langen Ketten teils isoliert, teils mit dem Pneumokokkus, dem Erreger der Lungengenzündung, sich entwickelt. Professor Rolle ist der Annahme, daß die augenblickliche Krankheit keine Influenzaepidemie sei und erklärt, daß es sich hier um sekundäre infizierende Bakterien handelt.

## Theater und Musik.

Gerardine Farrar, die einst in Berlin so gefeierte Sängerin, hat sich mit einem Schauspieler Lou Tellegen verheiratet, der zur Zeit in Philadelphia auftritt. Tellegen ist geborener Holländer, hat aber, wie amerikanische Blätter berichten, das amerikanische Bürgerrecht erworben.

